

Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1982)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Chiavenna-Piuro liegen uns zu wenig Lavez-Vergleichsproben vor, um die Vermutung, dass Typ A von dort stammt, sicher zu untermauern¹⁹. Gleichermassen ist es wohl eher Zufall, dass Typ B genau dem Gestein entspricht, das der letzte professionelle Lavez-Geschirrhersteller im Val Malenco jahrelang aus den Lavez-Gruben von Val Brutta-Campo Frasca verwendetete²⁰.

8. Zusammenfassung

Gefässe aus Lavez finden sich in Mitteleuropa erst in römischer Zeit. Wegen der günstigen Eigenschaften dieses Gesteins wurde ein Teil der Gefässe als Kochgeschirr, ein anderer zur Vorratshaltung verwendet, wie dies bis vor kurzem in der heutigen Zeit noch der Fall war.

Die Weichheit des Lavez ermöglicht eine leichte Bearbeitung, wobei das Drehen die meist angewandte Methode war. Die Schlichtheit und geringe Variationsbreite dieser Gefässe haben sie als zeitlos und undatierbar erscheinen lassen. Die Durchsicht des vorliegenden Vergleichsmaterials hat jedoch gezeigt, dass einige Formen durchaus nur in einem bestimmten, wenn auch, gemessen an der Keramik, langen Zeitraum vorkommen. Zur frühesten Form zählt der steilwandige, nicht gedrehte Topf mit zwei Griffklappen (Form Ia), der vom beginnenden 1. Jh. bis in die Mitte des 3. Jh. in Gebrauch war, Ebenso gehören die beiden gedrehten Schalen mit Griffklappen (Form IIIa und IIIb) ins 1. und 2. Jh. Aus der Spätantike stammen die gedrehten Schalen, deren Rand oben umlaufend gerillt ist (Form IIIe, IIIf, IIIg). Einer näheren Datierung entzieht sich vorderhand die Formengruppe der gedrehten konischen Becher und Töpfe (Formengruppe II), also eine Grosszahl der römerzeitlichen Gefässe, sowie die Deckel (Formengruppe IV).

Geologisch lassen sich zwei grundsätzlich verschiedene Lavez-Gesteinstypen unterscheiden: Die Olivin- und Amphibol-führenden und die Serpentin-führenden Talk-Karbonat-Gesteine. In den Alpen treten diese zwei Typen entsprechend ihrer Entstehungstiefe (oder Metamorphose-Grad), in zwei verschiedenen Regionen auf: In einer zentralalpiner Region (Tessin) und einer peripher-alpinen westlich, nördlich und östlich davon. Innerhalb einer dieser Regionen lassen sich Lavez-Gesteine praktisch nicht unterscheiden, falls sie nicht sehr spezifische chemisch-mineralogische Eigenschaften besitzen. Diese sind nur durch sehr arbeitsaufwendige und analytisch anspruchsvolle Untersuchungen erkennbar und für den Geologen nur selten von grossem Interesse. Deshalb sind über die alpinen Lavez-Lagerstätten nur sehr wenige dieser spezifischen Daten bekannt. Die bisher untersuchten Lavez-Gefässe aus Vindonissa können mit ziemlicher Sicherheit der peripher-alpinen Region zugeordnet werden. Eine detailliertere Zuordnung zu historisch bekanntermassen oder theoretisch ausbeutbaren Lagerstätten oder Steinbrüchen (z. B. Chiavenna-Piuro, Val Malenco) bleibt aber, aus den oben erwähnten Gründen, eher spekulativ.

¹⁹ In der Belegsammlung der Diss. Schmutz, 1976, sind von 200 Proben nur 5 mögliche Lavez-Gesteine.

²⁰ Vgl. Lurati 1970; Gähwiler 1980, 1981; zu ähnlichen Schlüssen kamen auch Schmidt und Preiswerk, die 3 Proben aus Vindonissa untersuchten (Rüttimeyer 1924, S. 132f.).